
Persistenter Identifier: 1529487027376_1882

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1882

Signatur: XIX/135.2-1,1882

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/

Abschnitt: Konkurrenzwesen.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/254/LOG_0172/

Farbstoff auf. Der Extract läuft ganz klar ab und hält sich in wohlverschlossenen Flaschen unbegrenzt lange gut. Anilinfarben sind sämmtlich verwerflich, da dieselben von der Sonne zu rasch gebleicht werden. Es ist das Praktischste, sich die Extrakte oder Tinkturen separat zu bereiten und erst dann dem Lack zuzusetzen, wenn man eine bestimmte Farbe laut Mustergegenstand erhalten will. Der Hauptbestandtheil des Lackes ist, um Festigkeit zu erhalten, Schellack (Rubin), ferner Benzoes und Sandarakharz, um Glanz, und Kopaiwibalsam und Leinölfirniß (Sikkativ), um Diegsamkeit im hohen Grade zu erzielen. Das Mischungsverhältniß ist: 10 Gramm Rubinschellack, 3 Kopaiwibalsam, 3 Leinölfirniß und 100—150 besten Alkohols. Für eiserne Gegenstände, welche sowohl der Nässe als auch sauren Dämpfen, Salzwasser oder höheren Temperaturen ausgesetzt sind, komponirte man einen vollkommen zweckentsprechenden Lack, der unter Umständen auch mit Körperfarben oder Broncepulvern gewengt werden kann, aus folgenden Bestandtheilen, welche man früher ihrer Klebrigkeit halber für unbrauchbar hielt, zu vollkommenster Befriedigung der Kunden aus 2 Gewichtstheilen Damarharz, 4 Terpentinöl, 1 Sikkativ und 2 Leinölfirniß. Derselbe muß jedoch, da er ziemlich langsam trocknet, womöglich in einen Trockenofen gebracht werden, wo er schönen Glanz und Widerstandsfähigkeit annimmt. Wird ganz heller, sehr harter Lack gewünscht, so erzeuge man denselben folgendermaßen: Auf einer vom Nebenlokal aus, durch die Scheidewand getrennt, geheizten gußeisernen Platte, über der ein gutziehender trichterförmiger Schlot angebracht ist, schmelze man in einem flachen, einer Bratpfanne ähnlichen Gefäß aus versilbertem Kupfer bei thünlichst niedriger Temperatur besten ostindischen Ganshaut-Kopal und rühre dabei mit einem blankpolirten und ebenfalls versilberten Messingstiel um. Ist das Harz gleichmäßig geschmolzen und hat es ein honigartiges Aussehen angenommen, so läßt man es erkalten, wonach man es vorsichtig ausbricht. Zum Auflösen dieses schön klaren, schwach gelblichen Produktes verwendet man Terpentinöl, welches vorher durch Schütteln mit ungelöschtem Kalk und klarem Abziehen ganz von Wasser befreit wurde, und nimmt auf 1 Gewichttheil Kopal 2—3 Gewichttheile Terpentinöl. Dieser Lack ist vollkommen farblos in dünner Lage, trocknet fast so schnell wie Spirituslack, wird sehr hart und sogar schleif- und polirbar. Die geringe Mühe bei der Anfertigung wird reichlich durch die Qualität des Produktes entschädigt. (Centralztg. f. Opt. u. Mech.)

Eine Riesenglocke für die St. Paulskirche zu London ist vor einiger Zeit von den Herren Taylor zu Loughborough (Leicestershire) vollendet. Diese Glocke wiegt 17 Tons engl. (1 Ton = 1016 048 kg)¹⁾, hat eine Höhe von etwa 9 Fuß und am Rande einen Umfang von etwa 30 Fuß.

Die Glocke kam am 22. Mai d. J. zu London an, nachdem sie eine Reise von 115 englische Meilen zurückgelegt hatte. Die Vorrichtungen zu dem Transport dieser Glocke, welcher auf den gewöhnlichen Wegen beschafft wurde und großes Aufsehen in Northamptonshire, Bedfordshire und Hertfordshire erregte, werden in der „Illustrated London News“ näher beschrieben, die Glocke wurde auf einem massiven Blockwagen mittelst einer Straßenlokomotive befördert und gelangte wohlbehalten vor dem Thurme der St. Paulskirche an. Hier zeigte sich jedoch ein Uebelstand, den der Architekt und Inspektor des „Dean and chapter of St. Pauls“, Herr Penrose, wohl im Voraus hätte berücksichtigen können. Die Thür des Thurmes war um etwa 2 Fuß zu schmal und mußte durch Herausnahme des betreffenden unteren Theils des Mauerwerks der Eingang erweitert werden. k—

Konkurrenzwesen.

Der bayerische Kunstgewerbeverein zu München hat soeben ein Konkurrenz-Ausschreiben für **Herstellung künstlerisch geschmackvoller Ausführungen, Modellstizzen oder Entwürfe von Lichtträgern** veröffentlicht, welche für elektrisches Licht geeignet sind.

Als Prämien gelangen folgende Ehrenpreise zur Vertheilung:

- a) für Ausführungen oder Entwürfe zu den Verwendungen der verschiedenen Arten von Glühlöchern ein erster Preis à 300 M., zwei zweite Preise à 100 M., vier dritte Preise à 50 M. —

¹⁾ Diese Glocke ist mithin eine der schwersten bekannten Glocken; die auf dem mittleren Domthurme zu Olmütz wiegt 358 Ctr.; die Glocke auf Notre Dame in Paris 340 Ctr.; die Maria gloriosa in Erfurt 275 Ctr. Aber was wollen alle diese großen Glocken besagen gegen die riesige Glocke des Kreml zu Moskau, 4320 Ctr. schwer, welche beim Brande 1737 herunterfiel und jetzt ganz in die Erde gesunken sein soll.

- b) für Ausführungen oder Entwürfe zu den Verwendungen der verschiedenen Arten von Bogenlichtern ein erster Preis à 300 M., ein zweiter Preis à 100 M., zwei dritte Preise à 50 M. —

Sämmtliche Einsendungen werden vom 15. September bis 16. Oktober d. J. während der Dauer der elektro-technischen Versuche im k. Glaspalaste zu München öffentlich ausgestellt.

Sowohl Ausführungen als auch Entwürfe sammt den dazu gehörigen Beilagen sind vom Konkurrenztheilnehmer mit Namen und Adresse zu versehen und spätestens bis 10. September d. J. franko an den bayerischen Kunstgewerbeverein in München (Pfandhausstraße) einzusenden.

Die näheren Bedingungen dieser Konkurrenz sind aus dem im Musterlager aufgelegten Programm ersichtlich, woselbst auch die verschiedenen Systeme der elektrischen Lampen in Wirklichkeit zu sehen sind.

Die aus den Herren Professoren Oberbaurath Ritter von Hansen, Baron v. Ferstel und Professor v. Doderer in Wien bestehende Jury hat unter den zur **Erbauung einer evangelischen Kirche in Meran** eingegangenen Konkurrenz-Projekten den 1. Preis dem Entwürfe mit Motto „Paar“ von den Herren Architekten Wilhelm Klingenberg und Albert Paar, Wien, den 2. Preis dem Entwürfe mit Motto „hie Wittenberg! hie Rom“, vom Herrn Architekten Johann Vollmer, Berlin zuerkannt. Außerdem wurden zur ehrenvollen Erwähnung: Der Entwurf mit Motto: „Gott die Ehre“, Verfasser Herr Architekt Viktor Lutz, Wien, und der Entwurf mit Motto: „Wagniß“, vom Herrn Architekten Ferdinand Wendeler, Wien, empfohlen.

Meran, am 2. August 1882.

Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde.

Von den 200 Einsendungen von Plänen zum **Bau der Kirche in Antonstadt-Dresden** sind 25 zur engeren Wahl für die Prämierung gekommen. Von diesen erhielten:

- a) den 1. Preis Architekt Toni Gal in Louvain (Belgien),
b) den 2. Preis Giese u. Weidner in Dresden,
c) den 3. Preis Architekt Joh. Vollmer in Berlin.

An der Preisjury nahmen unter Vorsitz des Herrn Stadtrath Teucher die Herren Stadtbaurath Friedrich und Professor Baurath Lippius Theil.

Die prämierten Entwürfe sind sämmtlich im romanischen Styl und nicht in dem im Programm vorgeschriebenen Renaissancestyl gehalten. —n.

Vereinswesen.

Ende September findet in Leipzig eine Versammlung des **Vereins deutscher Baugewerksmeister** statt, welcher auf seine Tagesordnung u. A. einen Gegenstand von Wichtigkeit gesetzt hat, nämlich die Frage der Reform des öffentlichen Submissionswesens. Die Uebelstände, die aus der Vergebung von Lieferungen an den Mindestfordernden erwachsen, haben wir erst neulich ausführlich dargelegt. Der genannte Verband nimmt nunmehr seinerseits eine Reform in Aussicht. Er hat zu diesem Zweck die Provinzialabtheilung der Baugewerksmeister zu Hannover mit der Formulirung einer Petition betraut, welche der Beschlußfassung des Kongresses in Leipzig unterliegen und dem Reichskanzler sowie den Regierungen der Einzelstaaten übergeben werden soll. Die vorläufig entworfene Petition stellt ein ganz interessantes Prinzip in klarer Form auf. Sie verlangt nämlich rundweg, daß „bei allen Submissionen, wo es sich um Verdingung von Bauarbeiten mit oder ohne Materiallieferungen für das Reich resp. den Staat handelt, das niedrigste Gebot unter allen Umständen abzulehnen und der Zuschlag, unter Vorbehalt der Erfüllung der resp. speziellen Bedingungen, in der Regel auf das zweitniedrigste Gebot zu ertheilen sei.“ w—

Mittheilungen über Schulwesen.

Die **Aufnahme von Studirenden** in die Königliche Technische Hochschule zu Berlin für das Studienjahr 1882/83 erfolgt in der Zeit vom 1. bis einschließlich 28. Oktober d. J. Für solche Vorträge und Uebungen, welche nicht an einen Jahreskursus gebunden sind, kann die Aufnahme auch in der Zeit vom 1. bis einschließlich 21. April f. J. stattfinden. Die Annahme von Vorträgen und Uebungen, sowie die Anmeldung bei den Herren Docenten erfolgt für das Winter-Semester 1882/83 in der Zeit vom 1. Oktober bis einschließlich 5. November d. J. und für das Sommer-Semester 1883 in der Zeit vom 1. bis einschl. 28. April f. J.